III. Gudrun.

7. Die Freier.

Zwei Kinder erblüheten Hetteln und Hilden: der Knabe Ortwin und das Mägdlein Gudrun. Der Knabe wurde gen Stürmen zu dem biderben Wate gesandt, damit der Alte ihn in allen ritterlichen Tugenden unterweise; das Mägdlein blieb unter der Obhut ihrer Mutter und erblühete zu einer wunderschönen Jungfrau. Sie war so freundlich, hold und sittsam, daß jedermann sie lieb hatte und die Sänger in Liedern ihren Ruhm verkündigten. Das Gerücht ihrer Schönheit verbreitete sich bald in allen Ländern, und stolze Könige kamen als Freier nach der Burg ihres Vaters.

Der erste war Siegfried, der mächtige Beherrscher des fernen Mohrenlandes. Mit einer großen Ritterschar erschien er vor den Thoren von Matelane und wurde mit hohen Ehren empfangen. Als er aber seine Werbung um Gudrun vorbrachte, ward ihm von Hettel bedeutet, er möge sich das Mägdlein nur aus dem Sinne schlagen, es sei noch zu jung und werde nimmer seine Gemahlin werden.

Solcher Bescheid verletzte den stolzen Sinn des mächtigen Mohrenfürsten, und rachesinnend zog er von dannen.

Um diese Zeit herrschte im Normannenlande der tapfere König Ludwig, dessen Weib Gerlind gar hoffärtigen Herzens war. Sie hatten einen Sohn, mit Namen Hartmut, der war ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Zu Wasser und zu Lande hatte sein Heldenmut die Probe bestanden, und obwohl sein Reich nicht groß war, dünkte er sich doch wert, die stolzeste Königstochter zu seiner Gattin zu wählen. An vielen Fürstenhöfen hatte er Umschau gehalten, doch eine Jungfrau nach seinem Herzen hatte er nirgend gefunden. Da kam ein Sänger aus dem Norden zu seines Vaters Burg Kassian, der sang ein Lied zum Preise der schönen Gudrun, darob dem ritterlichen Hartmut das Herz vor Sehnsucht schwoll. Und er trat zu seinen Eltern und that ihnen kund, daß er entschlossen sei, um die schöne Gudrun Brautwerber ins Hegelingenland zu senden.

Sein Vater schüttelte dazu das Haupt und sprach: „Die Botschaft magst du sparen, mein Sohn. Hettel und Hilde sind stolzen Sinnes und werden einem Normannenfürsten nimmer ihre Tochter geben."

„Einem Normannenfürsten" — versetzte die Königin Gerlind und warf hochmütig das Haupt empor. „Und wenn ihnen alle Reiche des Nordens unterthan wären, so dürfte doch unser Sohn Hartmut es wagen, um ihre Tochter zu freien; denn auch ich bin, gleich Hilden, von königlichem Stamme, und du stehst nicht mehr in dem Lehen ihres Vaters Hagen."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0